



MÜTTER- UND VÄTERBERATUNG
KANTON BERN
CENTRE DE PUÉRICULTURE
CANTON DE BERNE



Herzlich willkommen

Regionale Vernetzung im Frühbereich Stadt Bern

6. März 2023

Regionale Vernetzung im Frühbereich

Eine von 10 Massnahmen im Konzept frühe Förderung im Kanton Bern (2012).

Ziel: Die Zusammenarbeit unter den FB-Akteuren in der Region zum Wohle des Kindes fördern.

16 Regionen im Kanton Bern.

Bisherige Veranstaltungen in der Region Stadt Bern:

03.03.2016	Kickoff
16.03.2017	Umfassender Kinderschutz
22.02.2018	Schnittstellen und Datenschutz
21.02.2019	Mediengebrauch im Frühbereich
20.02.2020	Sprachförderung im Frühbereich
14.09.2021	Eltern mit einer psychischen Belastung
28.03.2022	Spaziergang in Bern West



Organisatorisches

Dokumentation der Veranstaltungen auf www.mvb-be.ch
unter Angebot Fachpersonen: Regionale Vernetzung im Frühbereich

Entschädigung für selbständigerwerbende Fachpersonen



Frühförderung primano Stadt Bern 6.3.2023





Eine Initiative der Stadt Bern zur
Förderung von Kindern im Vorschulalter

Frühförderung der Stadt Bern 2022 – einige Zahlen

Vernetzung (im Quartier)

3 von 6 Koordinatorinnen neu

7 Frühförderplattformen in
Stadtteilen

Zahlreiche Vermittlungen und
Informationen für und von
Kindern in Förderangebote

Hausbesuchsprogramm schritt:weise

4 Standortleitungen

5 von 15 neue
Hausbesucherinnen

160 Familien begleitet
In **12** Sprachen

Spielgruppen

4 Weiterbildungen für
Spielgruppenleitende

1 Leistungsvertrag mit Fach-
und Kontaktstelle
Spielgruppen:

1 Kontaktstelle

?? Anzahl Kinder unterstützt

26 Spielgruppen unterstützt

Deutsch lernen vor dem Kindergarten 3. Durchgang

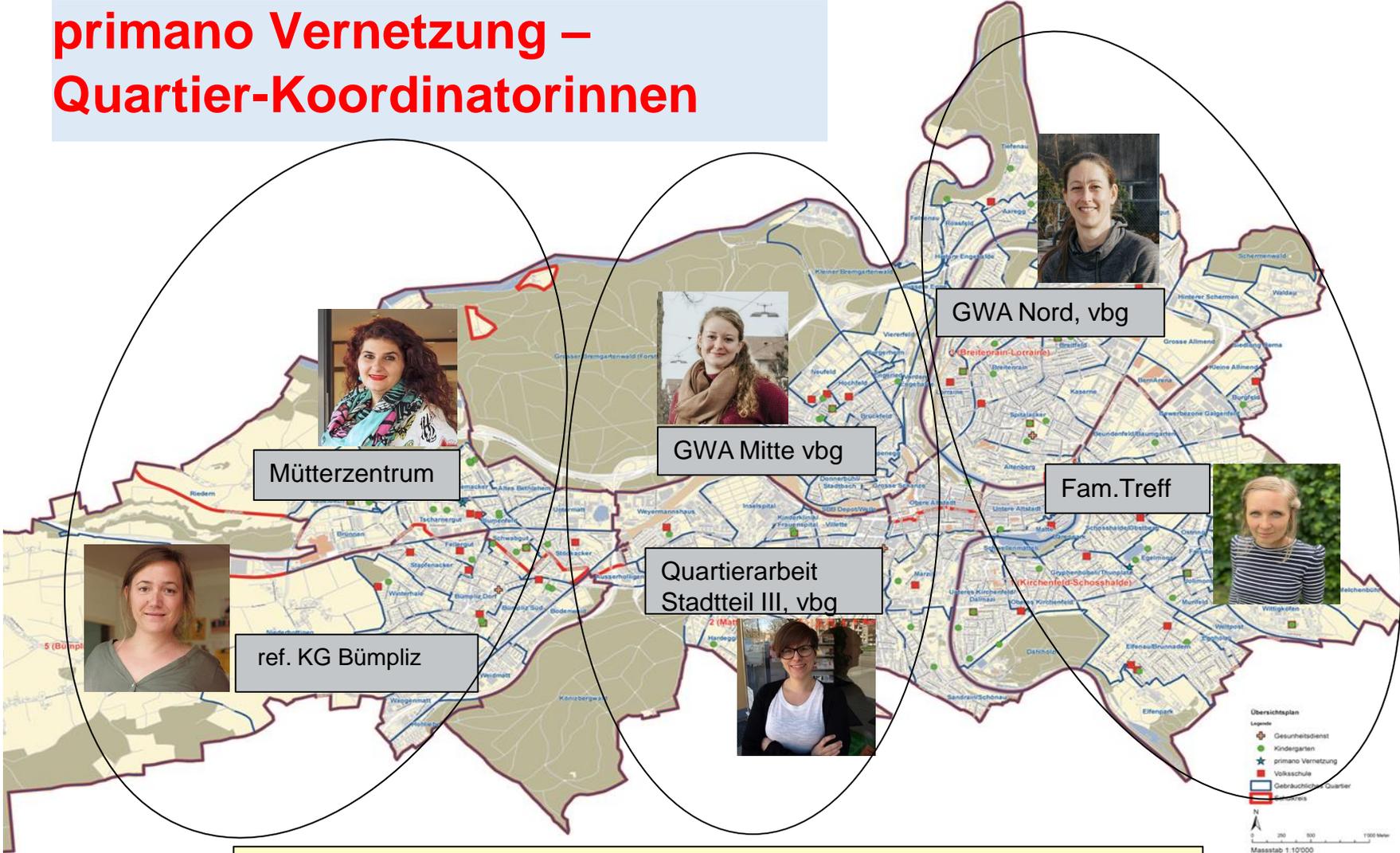
Neue Mitarbeiterin im Stab, zuständig u.a. für DvK

1281 Fragebogen versandt; **847** (67%) ausgewertet

1/5 der Kinder zeigen Sprach-Förderbedarf; 49 ohne Platz

über **40** mit Förderbedarf vermittelte Kinder in Angebote

primano Vernetzung – Quartier-Koordinatorinnen




Mütterzentrum



ref. KG Bümpliz



GWA Nord, vbg



Quartierarbeit
Stadtteil III, vbg



GWA Mitte vbg



Fam. Treff

Das Team des Hausbesuchsprogramms schritt:weise 4 Standortleitungen, Hausbesucher/innen



Team Mitte/Süd
Lilian Noemi Cappellozza,
Betelle Ebert,
Kelnas Sheko



Petra Burger, 031 321 69 52
petra.burger@bern.ch



Team Bern West 2
Manal Miri, Gülten Zeytin,
Patricia Baumgärtner



Katrin Müller, 031 321 58 60
katrin.mueller@bern.ch



Team Bern West 1
Medhin Yemane, Resmije
Deva, Netsanet Andemichael,
Nurkan Dogan



Ariane Schmid, 031 321 58 66
ariane.schmid@bern.ch



Team Nord/Ost
Ximena Montenegroh,
Atidze Mustafi, Suganthi
Paramalingam, Balkees
Boubker



Laila Akra, 031 321 69 52
laila.akra@bern.ch

Spielgruppen in der Stadt Bern



Sascha Beer
Koordinatorin Spielgruppen

Leistungsvertrag mit FKS Spielgruppen

- Kontaktstelle
- Spielgruppenvergünstigungen:
Subjektfinanzierung bis zu drei halbe
Tage (pro Kind pro Woche)
- Objektfinanzierung

Führungsunterstützung



Jasmina Hasanbasic
Führungsunterstützung & DVK

Übergänge im Frühbereich

17.15 bis 18.00	Input von Muriel Degen
18.00 bis 18.30	Vernetzungspause
18.30 bis 18:45	Kurzinput Gesundheitsdienst und a:primo
18:45 bis 19:45	Austausch in Gruppen
19:45 bis 20.00	Schlussinput Muriel Degen und Verabschiedung



Familie und Kindergarten – eine spannungsvolle Grenz(be)ziehung

Regionale Vernetzung im Frühbereich, Stadt Bern

6. März 2023

Muriel Degen

**Übergänge – was bedeuten
sie biographisch?**

„Rites de passage“

- Arnold van Gennep 1909
- Übergänge zwischen Lebensstadien
- Soziale und gesellschaftliche Bedeutung von Übergängen, „soziale Notwendigkeit“
- Phasen: Ablösungsphase – Zwischenphase – Integrationsphase

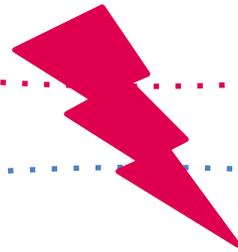
Übergänge...

- sind sozial eingebettet und benötigen Gefährten*innen und Türöffner*innen
- sind oft symbolisch aufgeladen, gewisse Gegenstände/Symbole markieren den Übergang bzw. einen neuen Zustand
- bringen neue Rollen und Identitäten mit sich
- sind oft Phasen intensiver Entwicklung

Vier Spannungsfelder beim Übergang in den Kindergarten

1. Spannungsfeld

Sozialisation zu Hause



Sozialisation im
Kindergarten

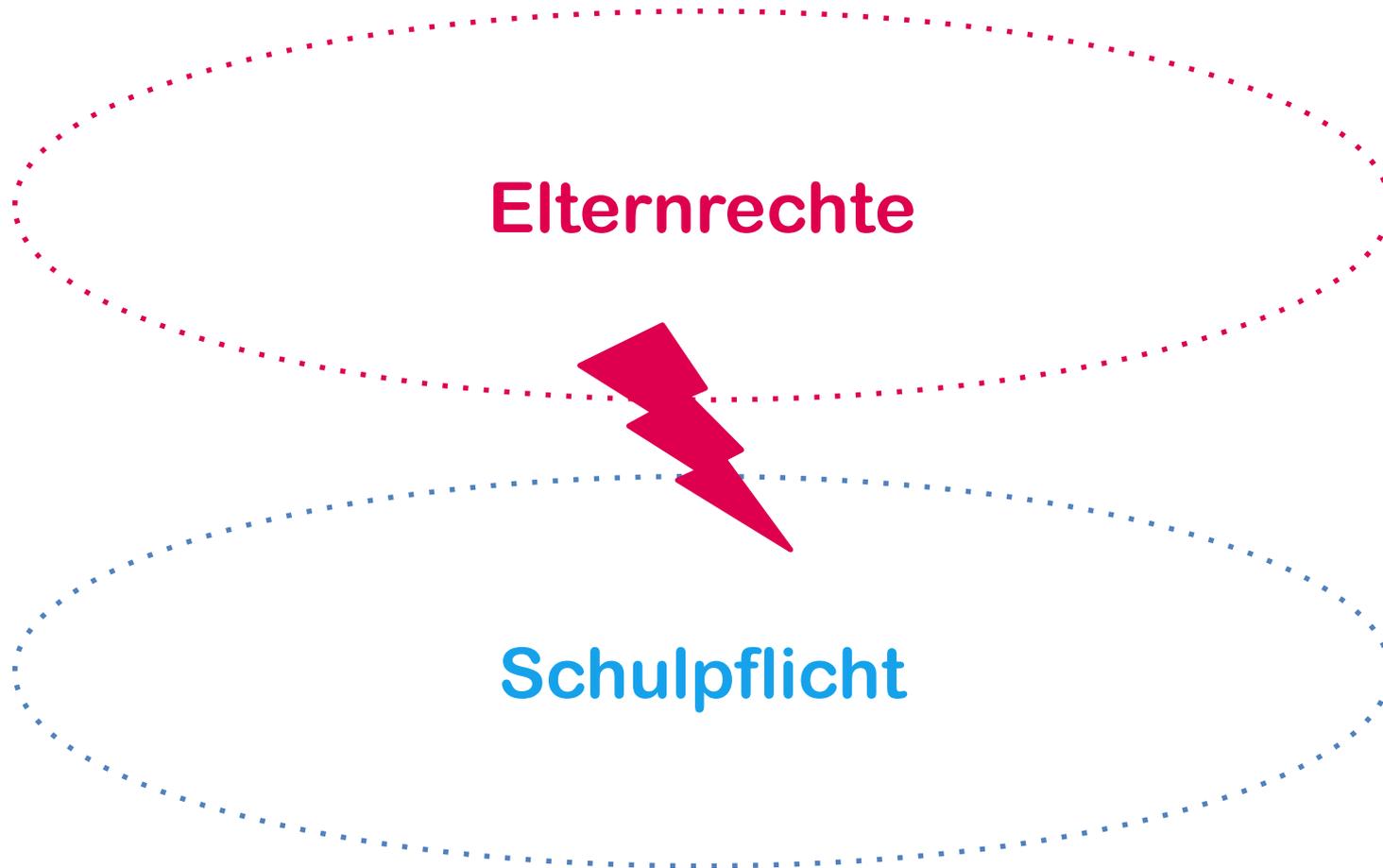
Sozialisation zu Hause vs. Sozialisation im Kindergarten

- Das Kind hat nun eine neue, eigene Welt.
- Es wächst hinein in die „Rolle“ als Kindergartenkind.
- Das Kind verändert sich, es entwickelt einen weiteren Teil seiner Identität.

Sozialisation zu Hause vs. Sozialisation im Kindergarten

- Für Eltern ev. hoch ambivalent!
- Ablösung als grösste Herausforderung
- Biographischer Meilenstein: Ende der frühen (gemeinsamen) Kindheit
- Entwicklung bedeutet in gewissem Sinn auch Entfernung vom Elternhaus
- Neue Einflüsse, neue Prägungen durch Kindergarten und Peers

2. Spannungsfeld



Elternrechte vs. Schulpflicht

- Der Schuleintritt ist eine verpflichtende Transition.
- Das Erziehungsprimat der Eltern wird nun von der Schule ergänzt.

„Die Eltern leiten im Blick auf das Wohl des Kindes seine Pflege und Erziehung und treffen unter Vorbehalt seiner eigenen Handlungsfähigkeit die nötigen Entscheidungen.“

ZGB Art. 301

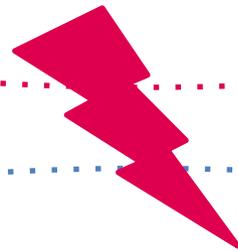
Elternrechte vs. Schulpflicht

- „Neujustierung öffentlicher und privater Verantwortung für kindliches Aufwachsen.“
(Richter, Andresen 2012)
- Grenz(be)ziehung zwischen Schule und Elternhaus



3. Spannungsfeld

**Selbstbestimmung der
Eltern**



**Bildungs-Appell an die
Eltern**

Selbstbestimmung der Eltern vs. Bildungs-Appell an die Eltern

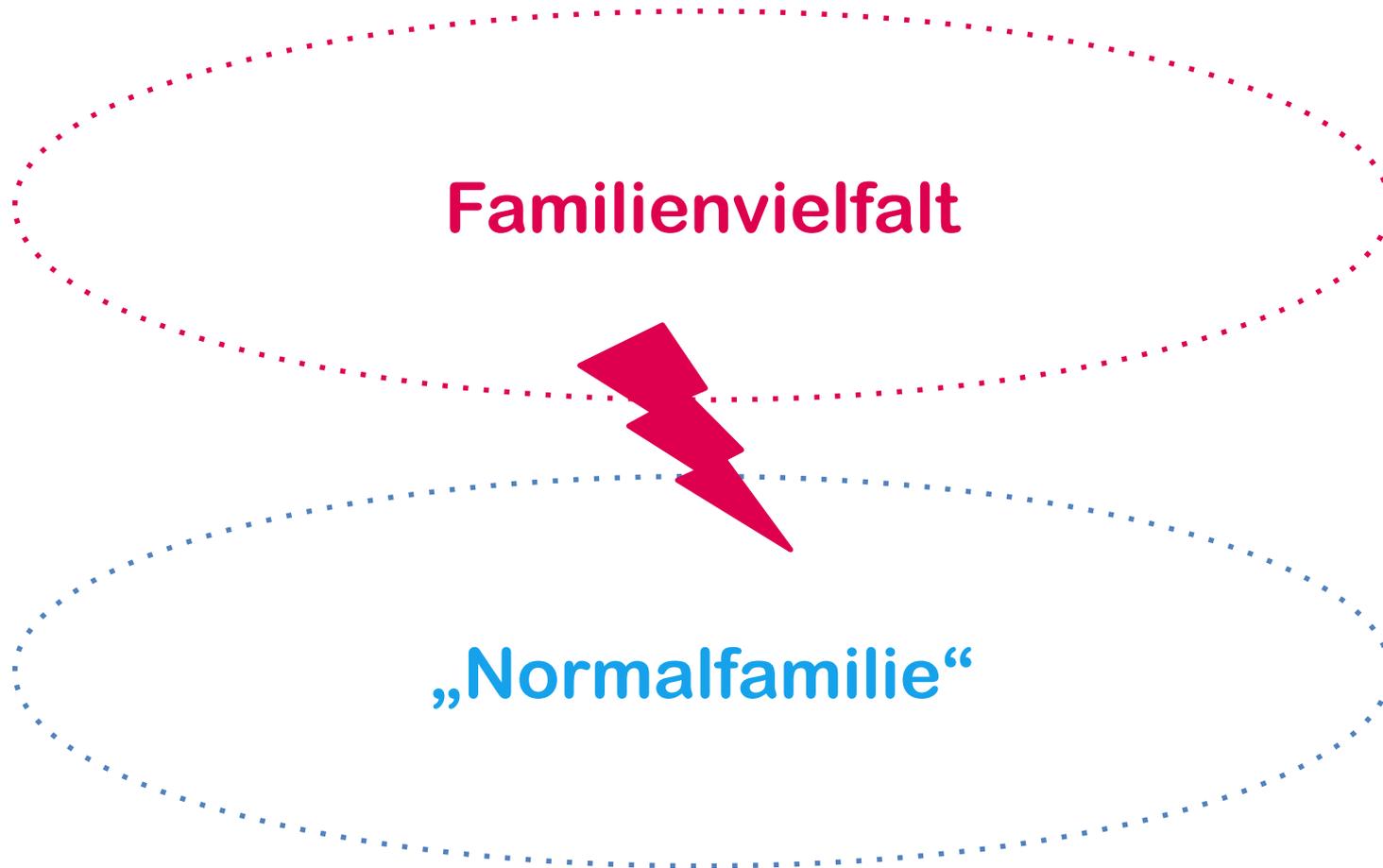
- PISA-Schock und neue wissenschaftliche Erkenntnisse:
- Familie wird als Bildungsort „entdeckt“
- „...generelle Erhöhung gesellschaftlicher Bildungserwartungen und Bildungsansprüche, die zunehmend direkt an Eltern adressiert werden.“
(Bauer et al. 2015)
- „Reframing“ von Familien

**„Parenthood is no longer accepted (...) to be a relational bond characterized by love and care. Instead, it has been reframed as a job requiring particular skills and expertise that should be taught by formally qualified professionals.“
(Gillies 2012)**

Selbstbestimmung der Eltern vs. Bildungs-Appell an die Eltern

- Politisierung von Elternschaft.
- Familien sind unter Druck, den Bildungsansprüchen gerecht zu werden.
- Bündel an Erwartungen an Kinder im Übergang
- Welche Absicht hat meine Elternarbeit?

4. Spannungsfeld



„Alles bleibt, wie es nie war..“







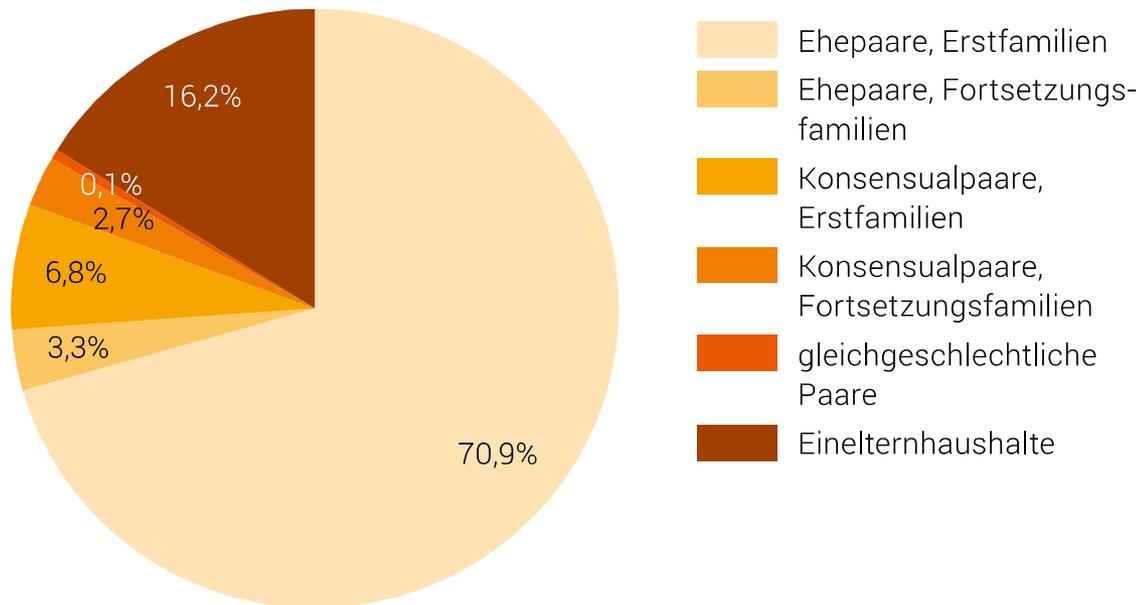






Familienhaushalte mit Kindern unter 25 Jahren, 2019

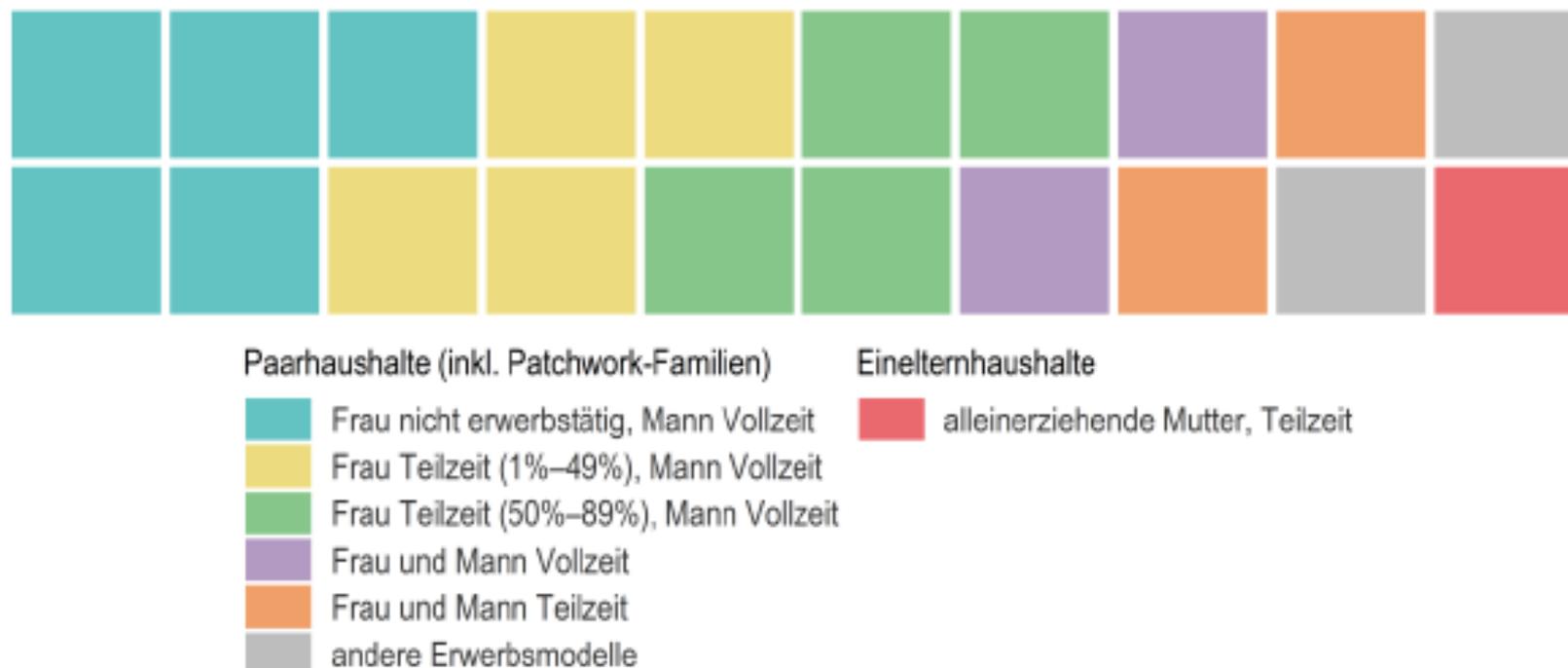
G2.2



Quelle: BFS – Strukturerhebung (SE)

© BFS 2021

Abbildung 2: Grösse und Zusammensetzung einer durchschnittlichen Klasse im öffentlichen Kindergarten des Kantons Zürich nach Familiensituation und Erwerbsmodell der Eltern
Schuljahr 2015/16



Daten: Bundesamt für Statistik, 2018; Bildungsstatistik Kanton Zürich, 2018

Familienvielfalt vs. „Normalfamilie“

- Mit welchen Familien haben Sie es in Ihrem Kindergarten bzw. Ihrem Hort zu tun?
- Leitbild der “bürgerlichen Kleinfamilie“ ist nach wie vor wirkmächtig
- Abweichungen von dieser „Normalfamilie“ werden teils in der Zusammenarbeit als anstrengend und problematisch erlebt (Kindergartenbericht Zürich 2019)

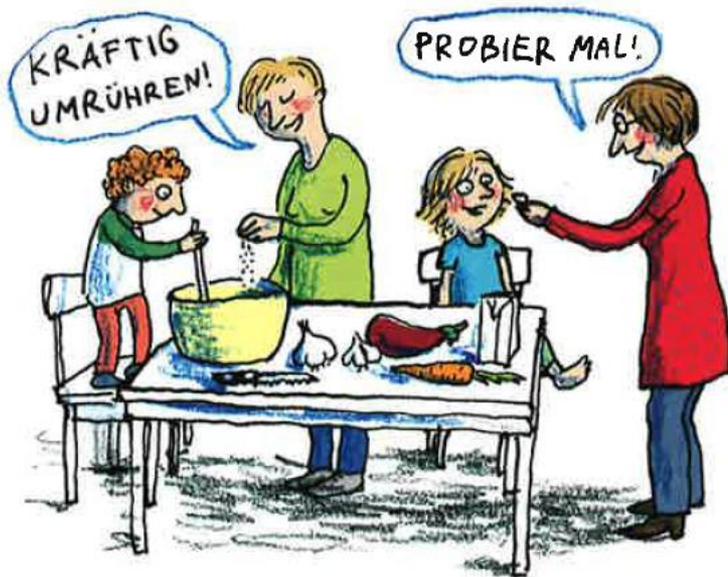
Bei einigen Familien sieht man gleich,
dass alle zusammengehören.



Bei anderen nicht.



In manchen Familien wird immer viel gekocht.
Da essen alle gern und viel miteinander.
In der Küche ist dort immer was los.



In anderen Familien wird wenig
gekocht. Zusammen essen
ist ihnen nicht
so wichtig.



Es gibt Familien, die bewegen
sich kaum oder gar nicht.



Andere rennen viel herum,
weil sie ständig irgendwelche Termine haben.



Jede Familie hat ihren ganz eigenen Geruch.
Der Familiengeruch ist immer eine Mischung aus Verschiedenem.



Schluss

- „Grenz(be)ziehung“ zwischen Eltern und pädagogischen Institutionen benötigt ev. mehr Beachtung.
- Solange von „bildungsfernen, überengagierten oder anspruchsvollen Eltern“ die Rede ist, ist das Verhältnis noch nicht im Lot.
- Fachpersonen sind Betroffene und gleichzeitig Moderatoren/innen der „Grenz(be)ziehung“.

Schluss

„Der Elterneinbezug erzeugt für die Kinder nichts weniger als Transparenz in die Erwachsenenwelt. Wenn sich Eltern und pädagogische Fachpersonen verständigen, vermittelt das den Kindern das Gefühl, in einer verlässlichen sozialen Umwelt zu leben. (...)

Für Kinder ist es ganz wichtig, dass ihren Eltern mit Wertschätzung begegnet wird und dass sich ihre Eltern als kompetent und handlungsmächtig erleben.“

(Wustmann Seiler, Simoni 2012)

Take home 1

- Der Übergang in den Kindergarten ist für viele Eltern emotional und ambivalent.
- Kindergartenlehrpersonen können als Konkurrenz zur elterlichen Prägung wahrgenommen werden.
- Geben Sie den Eltern einen authentischen Einblick, machen Sie Ihre Institution nahbar.

Take home 2

- Moderieren Sie die „Grenz(be) ziehung“ zwischen Eltern und Ihrer Institution.
- Justieren Sie die öffentliche und private Verantwortung für das Kind so aus, dass es für beide Seiten – für die Eltern und Sie – stimmt.

Take home 3

- Machen Sie Erwartungen an Eltern explizit, um Missverständnisse zu vermeiden.
- Interessieren Sie sich für die Erwartungen und Vorstellungen der Eltern bezüglich des Aufwachsens ihres Kindes. Ihre besondere Stellung macht die Eltern zu Experten/innen für ihr Kind.

Take home 4

- Versuchen Sie zu verstehen, warum eine Familie tickt, wie sie tickt.
- Respektieren Sie den Eigensinn von Familien – und nehmen Sie irritierende Situationen wenn möglich mit etwas Humor...
- Lassen Sie sich von gelebten Familienrealitäten überraschen.

Vernetzungspause





Gesundheitsdienst



Stadt Bern

Direktion für Bildung
Soziales und Sport

ÜBERGÄNGE FF IM GESUNDHEITSDIENST PRIMANO

2023

Zwei Elterninformationsveranstaltungen in Bern-West

-> Kooperation Schulleitungen, Schulamt (Muki-Deutsch),
Gesundheitsdienst (primano), Futurina-Angebot

Eltern erfahren:

- Was für einen guten Start im Kindergarten wichtig ist
- wie sie ihre Kinder optimal darauf vorbereiten können
- Lernen Frühförderangebote wie Kindertagesstätten, Spielgruppen und MUKI-Kurse kennen
- Erhalten Unterstützung beim Ausfüllen des Fragebogens DvK
- bekommen Antworten auf Ihre Fragen und können ihr Kind bei Bedarf direkt für ein Angebot anmelden.
- Bei einem Apéro können sie sich mit anderen Eltern und Lehrpersonen austauschen und sich so vernetzen.

Übergänge innerhalb des Hausbesuchsprogramms schritt:weise

- Hausbesuche
 - > Kind lernt Hausbesucherin kennen und verabschieden
 - > Kind merkt, dass Eltern aktiver werden (Eltern-Kind Interaktion)
- Gruppentreffen
 - > Kind erlebt Trennung von Bezugsperson (Bezugsperson in einem Raum und Kinder im anderen Raum mit Kinderbetreuerinnen)
 - > Kind erlebt Übergänge innerhalb GT mit Liedern und Ritualen

Übergänge in der Begleitung der Familien

- Kind in die Kita und Spielgruppe begleiten
- Vorbereitung Familiensystem für Übergang in Kindergarten (auch ältere Geschwister), Bsp. Unterstützung bei Tagesschulsuche
- Kind & Eltern: Triage in Beratungsstellen
 - > Übergänge in die MVB, in Quartiertreffs, zum Sozialdienst, zum Kinderarzt*, Abklärungen mit Logo, FED, EB, Hebammen (Bsp. Mammamundo), Muki-Deutsch und Deutschkurse

Gelingendes

Aufbau Vertrauensbasis

– Hausbesuche finden zuerst einzeln statt
schritt:weise Triage, wenn Vertrauen da ist

Wenn Familie und Kind bereit sind – individuelle nächste Schritte

Neue Übergänge fürs Kind, neue Übergänge für Familien.

**->Familie und Kind lernen nachhaltigen Umgang mit
Übergängen**

Fragen?

Nähere Informationen unter:

- www.primano.ch



Herzlich
willkommen!



a:primo

*spielend lernen
apprendre en s'amusant
apprendere giocando*

ping:pong

ping:pong

Eine Brücke von der Familie zum Kindergarten

Bern, 06. März 2023

Anke Moors, Co-Geschäftsführung a:primo

«Jedes Kind in der Schweiz soll sich gesund entwickeln und sein Potential bestmöglich entfalten können.»



Eckdaten zu a:primo

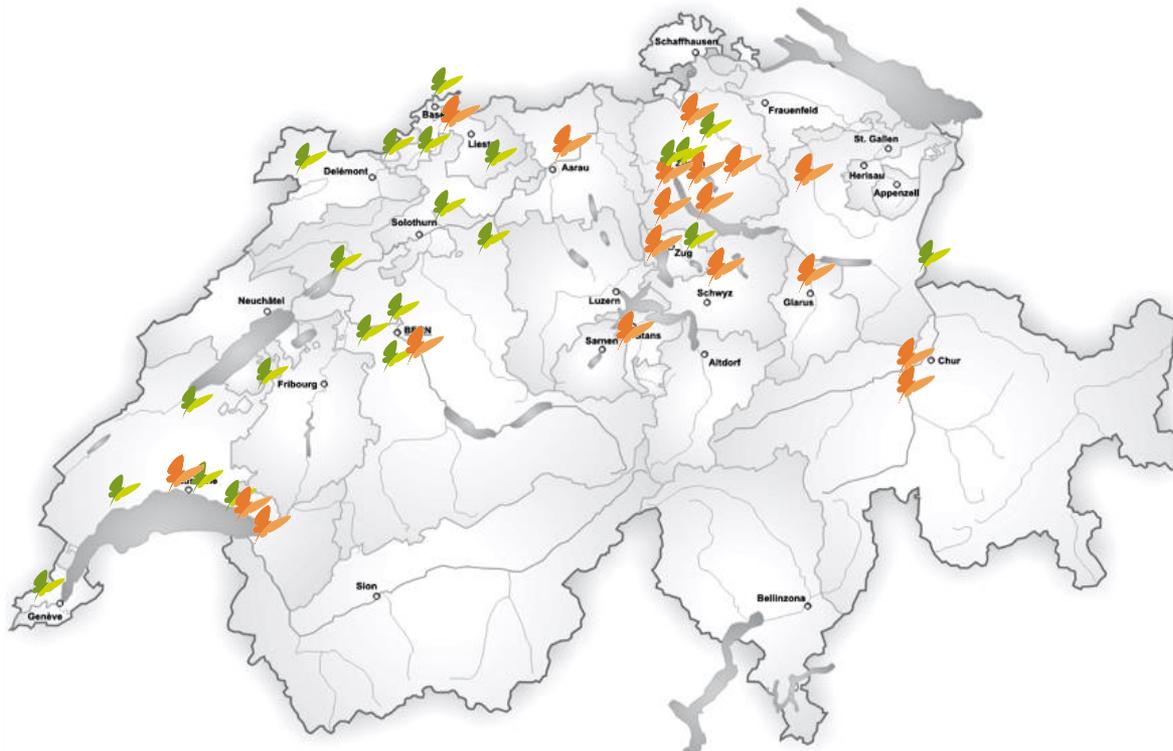
- Gemeinnütziger Verein seit 2006
- Spezialist in der Frühen Förderung für schwer erreichbare Zielgruppe
- schritt:weise und ping:pong
- Nationales Netzwerk
- Zusammenarbeit mit lokalen Partnern

Verbreitung der Angebote

Lokale Partner setzen die standardisierten Frühförderprogramme von a:primo in ihrer Region bzw. Gemeinde um. Dies ermöglicht eine gute Verankerung der Programme in den örtlichen Strukturen und die Vernetzung mit den bereits bestehenden, lokalen Angeboten.

 **schritt:weise**
- Seit 2007
- 28 Standorte
- 3485 Familien

 **ping:pong**
- Seit 2017
- 17 Standorte
- 315 Familien



06.03.2023 Frühförderangebot ping:pong

Trägerschaften

Kanton Aargau

Gemeinde Wettingen

Kanton Basel-Stadt

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Kanton Baselland

SRK Baselland

Gemeinde Münchenstein

Kanton Bern

effe Biel/Bienne

Gemeinde Köniz

Gemeinde Ostermundigen

interunido (Langenthal)

Stadt Bern

Kanton Glarus

Glarus Nord

Kanton Genf

Ecole des parents

Kanton Graubünden

Gemeinde Domat/Ems

Gemeinde Thusis

Kanton Jura

Familles2000

Kanton Nidwalden

Schule Stans

Kanton Solothurn

Stiftung Arkadis

Kanton St. Gallen

Gemeinde Neckertal

Kanton Waadt

AVASAD

Gemeinde Montreux

Gemeinde Saint-Légier-La Châiésaz/Blonay

Schule Floréal, Lausanne

Kanton Zug

HPD Heilpädagogischer Dienst Zug

Gemeinde Oberägeri

Gemeinde Cham

Kanton Zürich

Gemeinde Bassersdorf

Gemeinde Neftenbach

Gemeinde Fehraltorf

Gemeinde Wallisellen

Schulgemeinde Wallisellen

Verein FamilienStärken (Winterthur)

Gemeinde Meilen

Stadt Zürich

Liechtenstein

Eltern Kind Forum Liechtenstein

Warum ping:pong?

Am Übergang von den vorschulischen Institutionen in den Kindergarten brauchen insbesondere sozial benachteiligte Familien eine ihren Bedürfnissen angepasste Begleitung.

- Eltern frühzeitig erreichen
- Vorbereitung auf den Kindergarten
- Kinder spielerisch fördern
- Elternkompetenzen stärken
- Elternzusammenarbeit strukturieren
- Lokale Angebote miteinander vernetzen
- Lehrpersonen entlasten



Zielgruppe und Modelle

Sozial benachteiligte Eltern mit 3-4jährigem Kind, welches eine vorschulische Institution (Kita, Spielgruppe, etc.) besucht.

ping:pong Vorschule
Vorbereitung auf den
Kindergarten
(1 Jahr vor
Kindergarteneintritt)



ping:pong Kindergarten
Übergänge gemeinsam
gestalten
(Im ersten Kindergartenjahr)

Kernpunkte des Programms

- Konzipiert für sozial benachteiligte Familien, grundsätzlich offen für alle Familien
- Freiwillige Programmteilnahme
- 8 Elterntreffen à 2h über 1 Schuljahr verteilt
- Pro Gruppe 8-12 Elternteile
- Leitung durch geschulte Moderatorin
- Mitwirkung von Kindergartenlehrperson
- Die Eltern-Kind-Interaktion wird durch Spielaktivitäten für zu Hause angeregt
- Grundhaltung: Empowerment und Ressourcenorientierung
- Handlungsfelder: Elternbildung, soziale Integration und Elternzusammenarbeit



Ablauf der Elterntreffen

- Spiele ausprobieren (Vorschule: mit Kindern)
 - Kennenlernen und Ausprobieren der Aktivitäten
- Austausch und Reflexion (Kinder in separatem Raum betreut)
 - Reflexion der durchgeführten Aktivitäten und Auseinandersetzung mit dem Thema des Treffens
- Vernetzung und Austausch
 - Eltern haben die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern auszutauschen und zu vernetzen



Material

- Umsetzungsleitfaden für die Moderatorin
- Aktivitäten und Hintergrundwissen
- Leitfaden für Kindergartenlehrperson
- Texte und Bilder zu den Elternkompetenzen
- Aktivitätensammlung für die Eltern
- 6 Kinderbücher





Herzlichen Dank.

a:primo

Ackeretstrasse 6

8400 Winterthur

Schweiz

www.a-primo.ch

+41 52 511 39 40



a:primo

spielend lernen
apprendre en s'amusant
apprendere giocando

Austausch in Gruppen

Bitte stellen Sie sich anfangs gegenseitig vor.

Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe Folgendes:

1. Welche Übergänge gibt es in Ihrer täglichen Arbeit?
2. Beschreiben Sie ein Beispiel eines gelungenen Übergangs, bei welchem Sie beteiligt waren.
3. Diskutieren Sie in der Gruppe Gelingensfaktoren für Übergänge.

Für den Austausch in der Gruppe haben Sie bis 19.45 Uhr Zeit.



Gelingsbedingungen für den Übergang in den Kindergarten

Film Übergänge

<https://www.youtube.com/watch?v=N9gkAjoSdic>

Empfehlungen zum Übergang in den Kindergarten

- Den Begriff „Kindergartenreife“ verbannen und „Kindergartenfähigkeit“ als Prozessziel verstehen; der Übergang findet in Phasen statt.
- Den Übergang als Entwicklungsherausforderung sehen; dazu gehören auch Turbulenzen.
- Den Übergang individuell mit Eingewöhnung gestalten; verschiedene Tempi und Bedürfnisse zulassen.
- Die Zusammenarbeit mit der familienergänzenden Betreuung fördern und wichtige Informationen austauschen.

(Stamm, 2015)

Empfehlungen: Übergänge vorbereiten

- Dem Kind und seinen Eltern die zukünftige Situation im Kindergarten rechtzeitig nahebringen:
- Infoveranstaltungen: Besuche zum Kennenlernen
- Gemeinsame Spielplätze, gemeinsame Anlässe
- Fremdbetreuung / Trennungen einüben
- Kind mit dem Spiel in der Kindergruppe vertraut machen

(nach Griebel & Niesel, 2003 in Carle, 2007, Kraft-Sayre u. Pianta, 2000 in Carle, 2007)

Empfehlungen: Das Kind und seine Eltern vorbereiten

- Eingewöhnung des Kindes in den Kindergarten genau beobachten und begleiten
- Bewusster Beziehungsaufbau mit den Kindern und mit den Eltern pflegen
- Bei Belastungszeichen reagieren
- Erholungszeiten einplanen (auch für die Eltern)

(Griebel & Niesel, 2003 in Carle, 2007; Griebel & Niesel, 2011; Wustmann Seiler & Simoni, 2012)

**Danke für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Ausblick

Nächster Vernetzungsanlass ca. März 2024

Thema noch offen



Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

